

#UOSgegenCorona

6. Newsletter des Präsidiums der Universität Osnabrück für Mitarbeitende vom 30. April 2020

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



seit einigen Tagen gilt bundesweit die Verpflichtung, einen Mund-Nasen-Schutz in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens zu tragen. In den vergangenen Tagen haben wir verständlicherweise Anfragen erhalten, ob auch in der Universität ein solcher Schutz verpflichtend ist.

Solange Gebäude der Universität grundsätzlich geschlossen sind und nur ein Kontakt mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im eigenen Arbeitsbereich stattfindet, gibt es in diesen Be-

reichen keine Verpflichtung, sich mit einem Mund-Nasen-Schutz zu bedecken. Anders sieht die Situation aus, wenn in bestimmten definierten Bereichen der Universität Studierende oder andere Personen, wie beispielsweise in der Unibibliothek, ab dem 4. Mai wieder Zutritt haben. Wir haben daher beschlossen, **unsere Studierenden, aber auch andere Personen zum Tragen eines Schutzes zu verpflichten**, wenn sie diese Bereiche betreten. Dies gilt auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und studentischen Hilfskräfte in diesen Bereichen. Bitte lassen Sie uns alle, auch im eigenen Interesse, darauf achten, dass alle Personen in sensiblen Bereichen einen Mund-Nasen-Schutz tragen. Soviel zu einem wichtigen Thema, über das wir Sie mit unserem Newsletter informieren wollen. Aber reine Informationen weiterzugeben ist nur die eine Seite dieses Mediums. Zugleich ist es unser Anliegen, Sie in diesen ungewöhnlichen Zeiten auch ein wenig zu unterhalten. Deshalb meine Bitte: Sollten Sie irgendetwas bemerken in Ihrem nun sicherlich veränderten Arbeitsalltag, was Ihnen witzig oder zumindest unterhaltsam erscheint, zögern Sie nicht, es in einer Mail an oliver.schmidt@uos.de weiterzugeben. Dieser Newsletter lebt auch von unserer Mitwirkung, ich bin gespannt, ob Sie sich melden Geben Sie weiterhin acht auf sich!

Ihre Susanne Menzel-Riedl

Neues aus dem Präsidium



Nicht ohne meine Maske

Das Präsidium der Universität hat beschlossen, das Tragen eines Mund-Nase-Schutzes ab 4. Mai an Orten mit hohem Publikumsverkehr zur Pflicht zu machen. In einer E-Mail hat sich Universitätspräsidentin Prof. Dr. Susanne Menzel-Riedl an die Mitarbeitenden gewandt. Der Inhalt der Mail unter: <https://www.uni-osnabrueck.de/informationen-zum-corona-virus/#c196845>

Wie geht es weiter....?



..... mit der Unibibliothek?

Die Universitätsbibliothek wird aller Voraussicht nach am 4. Mai wieder geöffnet, freilich zunächst für einen der Situation angemessenen und deshalb stark eingeschränkten, auf Ausleihe und Rückgabe für Universitätsangehörige begrenzten Benutzungsbetrieb mit deutlich reduzierten **Öffnungszeiten**. Lernen und Arbeiten vor Ort und ‚Bibliotheksverabredungen‘ sind weiterhin nicht möglich, alle Lesesäle und Freihandbereiche samt Arbeitsplätzen bleiben geschlossen. Doch immerhin erfährt das digitale Sommersemester 2020 auf diese Weise die ersehnte analoge Unterstützung durch den Zugang zu den gedruckten Medien der Bibliothek. Täglich aktuelle Meldungen dazu werden auf der Homepage der Universitätsbibliothek unter www.ub.uni-osnabrueck.de veröffentlicht.

Studentenwerk



Neuer To-Go-Service

Das Studentenwerk Osnabrück startet ab dem 4. Mai in der Mensa Schlossgarten mit **MENSA TO GO**. Studierende und Bedienstete der Hochschulen können ihr Menü mit der neuen App SWOSY bestellen und auch die Zeit am Folgetag für die Abholung auswählen. Bestellung sind ab dem 1. Mai möglich. Weitere Informationen unter: <https://www.studentenwerk-osnabrueck.de/de/nachrichten/artikel-details/news/detail/News/newsticker-des-studentenwerks-osnabrueck-zum-coronavirus.html>
Download App SWOSY: <https://www.studentenwerk-osnabrueck.de/de/essen/speiseplaene/speiseplan-apps.html>

Ausgezeichnet



UOS erfolgreich mit »TU was zero waste«

Die Universität Osnabrück wurde bei dem »Deutschen Aktionstagen Nachhaltigkeit« 2019 mit einem Projekt als »Leuchtturmprojekt« ausgezeichnet. Die Studierenden der Universität Osnabrück widmeten ein ganzes Sommersemester dem Thema Müll. Das Programm mit zahlreichen Aktionen reichte von der Schnippeldisco bis zum Upcycling-Workshop oder gemeinsamen Müllsammeln. Ganz gemäß der universitätsinternen Motivationskampagne »Tu was für die Umwelt« konnten Interessierte einiges über Müllvermeidung, Müllverwertung oder das Recycling dazulernen und ihren Beitrag zu einer müllfreien und nachhaltigen Zukunft leisten. Nähere Informationen unter: <https://www.tatenfuermorgen.de/deutsche-aktionstage-nachhaltigkeit/leuchtturmprojekte/>



UOS erfolgreich im digitalen Semester

Der Start in das digitale Semester ist an der UOS erfolgreich verlaufen. Pro Tag befinden sich bis zu 3.400 Nutzerinnen und Nutzer zeitgleich in Stud.IP, bis zu 1.300 Personen täglich in Videokonferenzen per BigBlueButton – bei Kursgrößen von jeweils 15 bis 200 Studierenden – und über 4.300 Besuche verzeichnete Opencast allein in der ersten Semesterwoche. Viele Lehrende der UOS setzen im Sommersemester 2020 verstärkt auf Vorlesungsaufzeichnungen, sowohl aus dem Hörsaal als auch aus dem Homeoffice. Bis zum 28. April wurden per Opencast so bereits 1.900 Videos hochgeladen. Größere Störungen in der Bereitstellung der digitalen Dienste traten seitens der Universität bislang nicht auf und für kleinere Probleme können meist zeitnah Lösungen gefunden werden. Schwierigkeiten mit Hardware, Software oder der Internetverbindung seitens der Nutzerinnen und Nutzer stellen derzeit die größten Herausforderungen dar. Insgesamt zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Rechenzentrum und virtUOS widmen sich aktuell der erhöhten Anzahl von Anrufen und Support-Anfragen. Zudem wird bereits seit einigen Wochen in Online-Sprechstunden zu Schlüsselthemen der digitalen Lehre geschult und beraten. Die Stimmung ist daher insgesamt positiv und auch an Zusatzfunktionen und weiteren Verbesserungen von Diensten wird bereits gearbeitet. Nähere Informationen unter: <https://www.virtuos.uni-osnabrueck.de/>



Corona medizinisch



*Betriebsarzt apl. Prof. Dr. Henning Allmers auf die Frage:
Wie wirken Impfstoffe?*

Bislang gibt es gegen keines der Coronaviren, die als infektiös für Menschen bekannt sind, einen Impfstoff. Weder gegen die recht harmlosen, nur Schnupfen auslösenden Varianten, noch gegen das MERS-Coronavirus oder das SARS-Virus, das 2002 vor allem China und benachbarte Länder betraf. So reagiert etwa das Immunsystem so auf Sars-CoV-2,

dass bestimmte Antikörper nicht oder nicht in ausreichender Menge gebildet werden, damit sich ein lang anhaltendes Immungedächtnis ausbilden könnte.

Besonders auffällig ist, dass kein Zusammenhang zwischen der Schwere einer Covid-19-Erkrankung und der Produktion von Antikörpern erkennbar war: Wer schwer erkrankte, ist also später womöglich nicht besser oder langfristiger vor einer Neuinfektion geschützt. Ob es einem Impfstoff besser als dem Originalvirus Sars-CoV-2 selbst gelingen kann, das Immunsystem zur Bildung vieler IgM-Antikörper zu bewegen, ist offen.

Zieht man in Betracht, dass Sars-CoV-2 hoch infektiös ist und es daher einen sehr effektiven Impfstoff brauchen wird, um eine ausreichend hohe Immunität in der Bevölkerung zu erreichen, damit sich die Viren nicht mehr ausbreiten können, dann bleibt vom Zweckoptimismus vieler Forscher, die sich fieberhaft um eine Vakzine bemühen, nicht mehr viel übrig.

Das Paul-Ehrlich-Institut, Bundesinstitut für Impfstoffe und biomedizinische Arzneimittel, hat die erste klinische Prüfung eines Impfstoffs gegen COVID-19 in Deutschland genehmigt.

Bei dem Impfstoffkandidaten des Mainzer Biotechnologieunternehmens BioNTech handelt es sich um einen sogenannten RNA-Impfstoff, der die genetische Information für den Bau des sogenannten Spikeproteins des CoV-2 oder Teilen davon in Form der Ribonukleinsäure (RNA) enthält.

Weltweit ist dies erst die fünfte genehmigte Prüfung von präventiven, spezifischen COVID-19-Impfstoffkandidaten am Menschen.

Bei der Impfung mit einem RNA-Impfstoff wird die genetische Information für den Bau eines ungefährlichen Erregerbestandteils mittels Injektion beispielsweise in den Muskel verabreicht. Die RNA wird in einige Körperzellen der geimpften Person aufgenommen. Diese Körperzellen nutzen die genetische Information der RNA zum Bau des Erregerbestandteils. Die so im geimpften Menschen produzierten Erregerbestandteile sind nicht infektiös und lösen auch keine Erkrankung aus. Das menschliche Immunsystem erkennt den fremden Erregerbestandteil und betrachtet die Zellen, die diesen Erregerbestandteil gebaut haben, als vermeintlich infizierte Zellen. Es baut eine schützende Immunantwort gegen den Erreger auf, die im Falle einer Exposition die Infektion oder zumindest die Infektionskrankheit verhindert oder ihren Verlauf abmildert.

Corona historisch betrachtet



Dr. Thomas Vogtherr, Professor für Geschichte des Mittelalters:

Social distancing gab es schon beim Schwarzen Tod im Mittelalter um 1350. Ratlose Ärzte, rastlos auf der Suche nach einer Identifikation des Bösen. Noch wusste man nichts von Erregern. Dafür aber von Außenseitern, denen man die Schuld anlastete. Juden waren die Opfer, wurden stigmatisiert, vertrieben, erschlagen. Masken wurden getragen, primitive Mund-Nase-Abdeckungen oder modische Modelle. Wer es sich leisten konnte, ging auf das Land. In der Umgebung von Florenz entstand auf diese Weise Boccaccios »Decamerone«, als Zeitvertreib von Jungen, Reichen und Schönen, die sich Geschichten erzählten. Das Sterben in den Städten vollzog sich im Dunkel und in Einsamkeit. Beisetzungen in Massengräbern außerhalb der Städte, irgendwo, irgendwie, oft ohne einen Geistlichen. Nur wenige Mönche trauten sich, den letzten Weg mitzugehen, viele von ihnen starben daran. Die Lebenden horteten Besitz, unsinnig viel und unsinnig Merkwürdiges. Arbeit wurde zur Mangelware, solange die Seuche tobte. Danach waren Arbeiter die Mangelware. Die wenigen Überlebenden wurden umworben und erhielten hohe Löhne. Überlebende? Europas Bevölkerung schrumpfte um 25 bis 30 Prozent.

Was hören Sie in der Krise?



Der Musikwissenschaftler apl. Prof. Dr. Stefan Hanheide:

Nun – ich höre in dieser Zeit keine andere Musik als sonst. Natürlich wird von einem Musikhistoriker erwartet, dass er Klassik hört. Das trifft auch zu: Musik von Mozart, Händel, Bach und vor allem Schubert ist gut für mich. Empfehlen kann ich Mozarts Klavierkonzerte (in der Einspielung mit Alfred Brendel), besonders vielleicht das Klavierkonzert C-Dur KV 467 mit dem himmlisch schönen langsamen Satz. Überhaupt sind es zumeist die langsamen Mittelsätze innerhalb dieser Art von Musik, die sich der Entspannung öffnen. Der Allerschönste ist das Adagio aus Schuberts Streichquintett C-Dur op. 163. Im Mittelteil dieser 14 Minuten »Musik für die Insel« klingt kurz die harte Realität hindurch, aber nur, um danach noch sanfter in die Traumwelt zurückzukehren, die sein Eigen ist. Entspannende Musik finde ich außerdem bei meiner Vorliebe für Udo Jürgens, die ich schon seit meiner Kindheit mit mir herumtrage, v.a. in den frühen LPs »Udo '70« und »Udo '71«. Er singt mit großer Wärme von Außenseitern wie dem »Zigan«, dem Clown und der dunkelhäutigen Frau, genau wie später vom griechischen Gastarbeiter.